

Walter Schneider

»Diese Schrift muß von Innen heraus und von Aussen hinein verstanden werden«

Die Lehren der Rosenkreuzer
aus dem 16. und 17. Jahrhundert
und ihre Publikationsgeschichte

Die Phänomene »Rosenkreuzertum«, »Rosenkreuzer« und »Christian Rosenkreutz« sind unter modernen Informationskriterien kaum greifbar. Nur wenige Texte und einige Jahreszahlen sind sicher überliefert. Es scheint geradezu für diese ganze Strömung charakteristisch zu sein, nicht in der Sinneswelt manifest zu werden. Ihre immer anonym bleibenden Hauptträger sind dafür nur *ein* »un«sichtbarer Ausdruck. – Im Folgenden macht Walter Schneider auf die letzte Publikation der Rosenkreuzer aufmerksam: »Die Lehren der Rosenkreuzer aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert. Oder Einfältig ABC Büchlein für junge Schüler ...«. Er beschreibt die 40 Lehrtafeln und bringt sie in einen nachvollziehbaren Zusammenhang, wie er in den Originalveröffentlichungen nicht unmittelbar gegeben ist.¹

Zum ersten Mal treten die Rosenkreuzer 1614 öffentlich in Erscheinung – mit dem Druck der Schrift »Fama Fraternitatis«. In ihr wird das Leben von Christian Rosenkreutz beschrieben, das Auffinden des Grabes 120 Jahre nach seinem Tod und die Notwendigkeit einer generellen Reform der Welt. Handgeschriebene Abschriften der »Fama« waren schon einige Jahre früher im Umlauf, wie zeitgenössische Stellungnahmen zeigen, unter anderem die von Adam Haselmayer aus dem Jahre 1612. Dieser wurde dafür von den Jesuiten auf die Galeere geschickt.

1615 folgt die »Confessio fraternitatis«, die die »Fama« inhaltlich fortführt, insbesondere was die Notwendigkeit von grundlegenden Reformen in Europa betrifft. Der Leser erfährt aber auch weitere Details aus dem Leben von Christian Rosenkreutz: sein Geburtsjahr 1378 und die Länge seines Lebens, nämlich 106 Jahre. Sein Todesjahr wäre demzufolge 1484, das Auffinden seines Grabes 1604.

1603 oder 1604 war auch das Manuskript der dritten Schrift vollendet: Die »Chymische Hochzeit Christiani Rosenkreutz anno 1459«, die 1616 in gedruckter Form veröffentlicht wurde,

Überlieferungen

¹ Kürzlich ist ein farbiger Nachdruck des Tafelwerkes im Originalformat und in der hier vorgenommenen Anordnung erschienen: *Die Lehren der Rosenkreuzer aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert. Oder Einfältig ABC Büchlein für junge Schüler so sich täglich fleissig üben in der Schule des H. Geistes*, Verlag Engel & Co, Stuttgart 2006 (Format 28,5 x 43 cm, Ln.), 75 EUR.

Bild links: *Tafel 29: »Abbildung des menschlichen Herzens, von der alten und neuen Creatur«*

aber wie die anderen Schriften schon früher in handgeschriebener Form verbreitet war. Ihr Autor, Johann Valentin Andreae, schildert in barocker Bildersprache imaginativ-alchimistisch die Einweihungserlebnisse von Christian Rosenkreutz, die in dessen 81. Lebensjahr, also 1459, stattfanden.²

Um 1785, also etwa 170 Jahre nach Erscheinen der Fama, enden mit der Publikation der vierten Schrift, den unten näher beschriebenen »Lehrtafeln der Rosenkreuzer«, die äußerlich sichtbaren Tätigkeiten der Rosenkreuzer.

Die Zeit Diese Schriften wirkten in Europa wie ein ins Wasser geworfener Stein: Eine Flut von publizistischen, sozialen und politischen Reaktionen wurde durch sie ausgelöst, in einer Zeit, in der Europa auf vielfältigste Art in politische, konfessionelle und soziale Probleme verstrickt war.

Politisch löst in der auf Christian Rosenkreutz' Tod folgenden Zeit in Europa eine Auseinandersetzung die nächste ab: 1517 schlägt Luther seine 95 Thesen in Wittenberg an die Kirchentür, worauf die reformatorischen Auseinandersetzungen beginnen; 1525 tobt der Bauernkrieg, 1529 belagern die Türken Wien, 1542 wird die Inquisition wieder eingeführt, nachdem 1534 der Jesuitenorden gegründet wurde. 1618-1648 lähmt der 30-jährige Krieg Deutschland, aus dem dieses als ein Konglomerat von 300 souveränen Einzelstaaten hervorgeht. 1625-1629 folgt der dänisch-niedersächsische Krieg, 1740-1748 der Österreichische Erbfolgekrieg, 1756-1763 der siebenjährige Krieg. Die Jahre 1789-1791 sind durch die französische Revolution geprägt. Auf diese folgen ab 1792 die Koalitionskriege gegen Napoleon, der 1804 zum Kaiser gekrönt wird.

Geistesgeschichtlich ist es die Zeit des Neuplatonismus, des Humanismus, der Aufklärung und deren Gegenströmungen. 1600 wird Giordano Bruno von der Inquisition verbrannt, 1633 wird Galileo Galilei unter Zwang derselben seine Thesen, und erst 1740 wird unter Friedrich II. die Folter abgeschafft. Es ist eine Zeit des Ringens um die Freiheit des Menschen.

Künstlerisch-kulturell umspannt die Zeit der Rosenkreuzer die Renaissance (ca. 1450-1550), den Manierismus (ca. 1550-1630 in Deutschland), das Barock (ca. 1600-1750), das Rokoko (ca. 1735-1790) und den beginnenden Klassizismus (1770- 1830) mit ihren Künstlern und deren Werken auf den Gebieten der Malerei, Plastik, Baukunst, Musik und Literatur.

² Johann Valentin Andreae: *Die chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz Anno 1459*. Ins heutige Deutsch übertragen von Walter Weber. Mit einem Aufsatz von Rudolf Steiner und Beiträgen von Walter Weber, Dornach ⁵2004; vgl. Rudolf Steiner: *Die chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz* (1917/18), in: *Philosophie und Anthroposophie*. Gesammelte Aufsätze 1904-1923, Dornach 1984 (GA 35), S. 332ff.

Als vierte »echte« Rosenkreuzerschrift erschienen 1785, 1788 und zu einem nicht bekannten dritten, späteren Zeitpunkt in Altona bei Hamburg drei großformatige Hefte unter dem Titel »Geheime Figuren der Rosenkreuzer aus dem 16. und 17. Jahrhundert, aus einem alten Manuscript zum erstenmal ans Licht der Welt gestellt«. In der Tat waren auch diese Manuskripte nicht ganz neu; der Veröffentlichungsprozess erstreckte sich über fast drei Jahrhunderte, von Beginn der 16. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Offensichtlich haben sich mannigfaltige Schwierigkeiten auf dem Weg zu dieser Veröffentlichung ergeben, sowohl äußerliche – man riskierte sein Leben, wenn man mit diesen Bestrebungen in Zusammenhang gebracht wurde – wie auch innerliche: Es war nicht leicht, für die rosenkreuzerischen Inhalte Ausdrucksformen in Worten und Symbolen zu finden, die die Zeitgenossen auch verstanden.

Der Impuls zur Veröffentlichung der Tafeln führte die Rosenkreuzer zum Kontakt mit dem Hamburger Buchhändler Friedrich Christian Ritter, der 1766 folgendes Subskriptionsangebot veröffentlichte:

»Friedrich Christian Ritter, Buchhändler in Hamburg, wohnhaft hinter der Bleichen, machte den 18ten Januar 1766 durch ein Avertissement bekannt, daß er dieses höchst seltene Manuscript auf Pränumeration, die ihm die Liebhaber freiwillig auf 2 Louis d'or gesetzt, in Kupfer stechen und 100 Exemplare davon abdrucken lassen wollte, wobey das allerächtteste, accurateste und zuvor noch nie so vollständig gesehene Original-Exemplar bey dem Kupferstecher zum Abdruck gebraucht werden sollte. Ob es aber herauskommen, werden die vom goldnen Geschlecht am besten wissen; doch will ich eine kleine Abschilderung davon hersetzen: Es besteht aus 40 illuminierten Kupfertafeln nebst dem dazu gehörigen Text, und die Kupfer selbst sind in folgender Ordnung gesetzt:

Fig. 1. Der Kupfertitel, eine geheime Figur mit den Signaturen der Rosenkreuzer.

Fig. 2. Die heilige Dreyfaltigkeit, magisch, cabalistisch und theosophisch vorgestellt.

Fig. 3. Eine Figur mit der Ueberschrift *Mysterium Magnum, studium universale*, wo in deren Mitte eine philosophische Kugel, in deren Centro das Portrait des Heilandes, in einer Ovalfigur mit dem *Signo Mundi* in der Hand vorgestellt

Ein langwieriger Veröffentlichungsprozess

Weiterführende Literatur:

Johann V. Andreae: *Die chymische Hochzeit des Christian Rosencreutz*. Gedeutet und kommentiert von Bastiaan Baan, Stuttgart 2001

Gerhard Wehr (Hrsg.): *Die Bruderschaft der Rosenkreuzer*. Esoterische Texte, München 1996. – In diesem Band sind die »Fama«, die »Confessio« und die »Chymische Hochzeit« abgedruckt.

Rudolf Steiner: *Die Theosophie des Rosenkreuzers*. Vorträge 1907, Dornach 1985 (GA 99)

Rudolf Steiner: *Mysterienstätten des Mittelalters*. Vorträge 1924, Dornach 1991 (GA 233a)

Viktor Stracke: *Das Geistgebäude der Rosenkreuzer. Wie kann man die Figuren der Rosenkreuzer heute verstehen?*, Dornach 2006

Karl Heyer: *Geschichtsimpulse des Rosenkreuzertums. Aus dem Jahrhundert der Französischen Revolution*, Basel 2004

George Adams: *Das Rosenkreuzertum als Mysterium der Trinität*, Stuttgart 1994

Rosenkreuz als europäisches Phänomen im 17. Jahrhundert, Stuttgart/Amsterdam 2002

Das Erbe des Christian Rosenkreuz, Stuttgart/Amsterdam 1988.



Tafel 3

ist, von zweenen Engeln getragen. Ferner zur Rechten ein doppelter güldener Adler mit der Sonnen, und zur Seite ein glänzender Signatstern, die rothe Tinktur vorstellend. Zur linken Seite ein doppelter silberner Adler mit dem Monde, und zur Seiten die weiße Tinktur. Unten ist das güldene Ordenskreuz der Rosenkreuzer, umgeben mit den Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe, Geduld, insgesamt mit einem Bande zusammengefüget, um als ein Ordenszeichen auf der Brust zu tragen, nebst vieler Beyschrift. ...«

Es folgt die weitere Beschreibung bis zur Tafel 40, und die Ankündigung, dass das Werk in einem Jahr fertig sein soll.³

Der Vorsatz, innerhalb eines Jahres die 40 Kupfertafeln zu veröffentlichen, konnte nicht realisiert werden. Erst 1785, 19 Jahre nach dieser Ankündigung, erschien das erste Heft mit 14 Tafeln im Hamburg benachbarten Altona, nicht verlegt von Ritter, sondern von »Joh. Dav. Ad. Eckhardt, Königl. Dän. privill. Buchdrucker«. Drei Jahre später, 1788, erschien das zweite Heft, ebenfalls verlegt von Eckhardt. Das dritte Heft enthält als Tafel das eigentliche Titelblatt des gesamten Werkes, das ebenfalls auf Eckardt in Altona verweist, jedoch ohne Nennung einer Jahreszahl. (Diese fehlt auch auf dem Vorblatt, das den Untertitel »Drittes und letztes Heft« trägt.) Der volle Titel der Lehrtafeln lautet: »Die Lehren der Rosenkreuzer aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Oder Einfältig ABC Büchlein für junge Schüler so sich täglich fleissig üben in der Schule des H. Geistes«.

Nach der Veröffentlichung aller drei Hefte gab es also 4 Titelblätter, was die Verleger der in den letzten 120 Jahren erschienenen Nachdrucke anscheinend so verunsicherte, dass immer nur drei Titelblätter reproduziert wurden, nämlich »Geheime Figuren ... Erstes Heft« und »... Zweites Heft« und »Die Lehren der Rosenkreuzer Oder Einfältig ABC-Büchlein...«; das Titelblatt »Drittes und letztes Heft« wurde bisher noch nicht reproduziert.

Ein weiteres Problem: 40 Tafeln waren angekündigt, doch konnten anscheinend nicht alle so wie geplant realisiert werden. Vergleicht man die tatsächlich veröffentlichten Tafeln mit dem ursprünglichen Editionsplan und ordnet sie diesem entsprechend, endet dieses Bemühen bei Tafel 33 des Editionplanes, wobei bis dahin auch noch drei bis vier Lücken bleiben. Die Hefte scheinen mit älteren oder anderen Tafeln und älteren Einleitungstexten, die im ursprünglichen Editionsplan gar nicht vorgesehen waren, aufgefüllt worden zu sein. Der Text von Hen-

3 Dieser Text ist nicht im Original erhalten, wurde aber in der Publikation »Missiv an die hochehrleuchtete Bruderschaft ...« 1783 abgedruckt, die sich erhalten hat.

4 Aus all dem kann man meines Erachtens auch schließen, dass dieses Tafelwerk nicht einzelnen Verfassern wie z.B. Henricus Madathanus (ca. 1590-1638) zugeschrieben werden kann, sondern dass die anonym bleiben wollenden Brüder der »Fraternitaet Christi des Rosenkreuzes« über einen langen Zeitraum an diesem Werk und seiner Veröffentlichung gearbeitet haben.

ricus Madathanus im Ersten Heft zum Beispiel trägt die Jahreszahl 1621, der im Zweiten Heft – »Von einem noch Lebenden, doch ungenannten Philosopho« – die von 1625. Die Tafel »Mons philosophorum« aus dem Dritten Heft trägt die Jahreszahl 1604. und die Tafel 33, »Poculus pansophiae«, findet sich bereits in dem 1604 erschienen Werk »speculum sopicum rhodo-stauroticum« von Theophilus Schweighart. Das Motiv »Gnadenwahl« der Tafel 27 auf dem Umschlag dieser Zeitschrift ist 1682 in den theosophischen Werken von Jakob Böhme abgebildet.⁴

Es existieren noch Teile der Manuskripte in mindestens zwei Ausführungen: in der Hamburger Universitätsbibliothek eine als genaue Vorlage für den Drucker bzw. Setzer, der die Tafeln für den Druck vorbereitete, sowie eine frühere Vorstufe, wunderbar handgeschrieben und koloriert. Vor allem letztere kann in weiteren Untersuchungen neue Erkenntnisse vermitteln. Weitere Manuskripte und Abschriften befinden sich z.B. in der Amsterdamer Bibliotheca Philosophica Hermetica.



Tafel 1, das eigentliche Titelblatt

Nun ergibt die Ordnung der überlieferten Tafeln nach dem Editionsplan von Ritter (mit den o.g. Einschränkungen) eine neue, bislang so nicht wahrnehmbare Reihenfolge. Diese macht mir keinen zufälligen Eindruck – ganz im Gegenteil: In der als Ganzes überschauten Folge leuchtet ein Weg auf, den ich kurz beschreiben möchte:

Die neue – ursprüngliche – Reihenfolge der Tafeln

Tafel 1 – das Titelblatt: »Die Lehren der Rosenkreuzer aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Oder Einfältig ABC BÜCHLEIN für junge Schüler so sich täglich fleissig üben in der Schule des H. Geistes; Bildnisweise vor die Augen gemahlet zum neuen Jahres-Exercitio in dem Natürlichen und Theologischen Lichte«. Es geht also